

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Albert Ehrismann 70jährig : Wort und Antwort  
**Autor:** Ehrismann, Albert / Schumacher, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-614757>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Albert Ehrismann 70jährig

«Die Literaturbetrachtung ist oft kurzsichtig und sieht nur gerade das Aktuellste; einer solchen Literaturbetrachtung kann es geschehen, dass sie das politische Gedicht den Jüngsten zuschreibt und darüber jenen Albert Ehrismann (\*1908) vergisst, der schon viel früher, nämlich in den dreissiger Jahren, politische Gedichte schrieb und der dies heute noch tut. Bei Ehrismann, trotz grosser Rationalität, ist eine lyrische Fülle, über tausende Gedichte und jedes rund wie ein Kieselstein, die in Kontrast zu den oft kargen Œuvres der Spätergeborenen steht, ein Bilderreichtum und ein Melos, die trotzdem nicht blind sind für die Wirklichkeit, im Gegenteil die Wirklichkeit in sich aufheben und dadurch überdeutlich sichtbar machen.» Dies schrieb der Literaturkritiker Dieter Bachmann, und der Nebelspalter meint, diese Worte passen besonders gut als Geburtstagsgruss für unseren Mitarbeiter Albert Ehrismann, der seit Jahrzehnten Woche für Woche nicht Lesermassen, sondern eine treue Lesergemeinde beglückt, aufrüttelt, nachdenklich und dankbar macht.

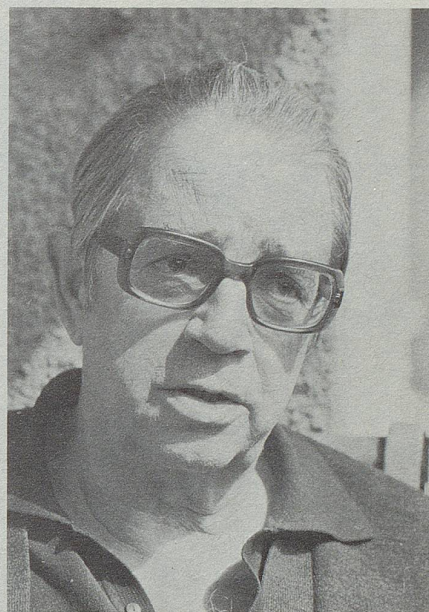


Foto: Erisa Marton

## Wort und Antwort:

### In der «Reblaub»

Die Vier am Tisch tranken manchen Wein.  
Sie konnten ihn gut vertragen.  
Dann blieben drei. Und später, zu zwei'n,  
war Seltnes selten zu sagen.  
Sie schrieben Gedichte. Vier Männer. Und wenn!  
Wir brauchten uns nicht zu schämen.  
Ein Unruhiger harrete, las Kafka oder Benn,  
bis die andern, die Mitgesellen kämen.  
Man rückte die Welt in den Goldenen Schnitt.  
Dem Himmel die Sterne gestohlen!  
Gegen Bücherpäpste ein klirrender Ritt –  
die solle der Teufel holen!  
Sankt Peter lacht, weil sein Zifferblatt  
das grösste Europas sei.  
Wir tranken an des seligen Herrn Geheimrats Statt.  
Vier Männer. Waren Freunde. Sind zwei.

Albert Ehrismann

### In derselben

Von diesen Zweien ich einer bin.  
Das kann ich mit Namen besiegeln.  
Die Zeiger gehn über die Ziffern hin  
hoch über den Altstadtziegeln.  
Darunter die «Laube», der Tisch, der Wein.  
Wir wollen der andern gedenken  
und über uns selber uns restlichen Zwei'n  
stets reinen Wein einschenken.  
Der hat seine Grade, hat feinen Gout.  
Wir müssen uns wirklich nicht schämen.  
Ich drück Dir die Hand und sage: Du  
wirst die achte Dekade auch nehmen.  
Das Weitere lassen wir ungeklärt.  
Doch jetzt schon erblick ich den Einen  
dereinst, wenn unsere Welt verjährt,  
am Wirtshaustisch schreiben – und weinen.

Hans Schumacher